

Datum: 24. Januar 2021

Thema: kleine Namen – grosse Worte

Texte: Micha 1-7

Predigt: Lars Müller

Einleitung

Wir beschäftigen uns heute mit dem Propheten Micha. Sein Name bedeutet, „wer ist wie Gott?“ Diese Frage wird uns im Laufe der Predigt noch begegnen. Das Prophetenbuch Micha will sich als Worte Gottes lesen. Über Micha selbst wissen wir nicht sehr viel. Die meisten Informationen über Micha finden in seiner Vorstellung im ersten Vers.

Micha 1,1

Er kommt aus Moreshet, einer ländlichen Gegend im Süd-Westen von Jerusalem. Auf Grund der Bilder die er braucht, können wir davon ausgehen, dass Micha ein Hirte war. Er war ein Zeitgenosse Jesajas und Hoseas. Vielleicht auch von Amos, welcher dieselbe Botschaft verkündet hatte. Micha sprach nicht nur zum Südreich, sondern zu ganz Israel und alle Völker der Welt! Es gibt einige Anzeichen, dass Micha ein Sprecher für Moreshet war, also ein Ortsältester. Einen scharfen Umriss von Michas Erfüllung zum Propheten, bekommen wir als er sich seinen Gegnern entstellte.

Micha 3,8

Ein rechtschaffener Mann, der in seinem Überlegenheitsbewusstsein und erfüllt vom Geist Gottes, Israels Unrecht ungeschminkt vor Augen führen konnte. Das Buch hat einen klaren Aufbau mit drei Teilen, welche mit dem Wort „höret“ eingeleitet werden.

Kapitel 1-2 Anklage und Befreiung

Kapitel 3-5 Erniedrigung und Erhöhung

Kapitel 6-7 Schuld und Vergebung

Anklage und Befreiung

In Kapitel 1 kündigt Micha über Samaria Unheil an. Aber auch nach Jerusalem kommt der »Schlag des Herrn«. Fragt man, wieso dieses Unheil kommt, so liefern die nächsten Kapitel die Begründung. Alle verantwortlichen Personengruppen im Land (Beamte, Richter, Priester, Propheten) nehmen ihre Verantwortung nicht wahr, sie sind geldgierig, bestechlich, und machthungrig. Der Abschnitt von Kapitel 2–3 findet in der Aussage 3,12 »um eurerwillen« seinen Höhepunkt. Diese Verantwortlichen haben dem ganzen Volk Sicherheit und Hoffnung genommen. Sie begehren Felder und rauben sie, begehren Häuser und nehmen sie weg. Das Tätigkeitswort »begehren« erinnert an das 10. Gebot: »Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker ...« (5Mo 5,21). Als ein Musterbeispiel für Amtsmissbrauch, um ein Grundstück zu erwerben, kann König Ahabs Vorgehen gegen Nabot gelten (1Kön 21).

Nach der Anklage und den Warnungen, kommen die Verse 12-13 die Hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lassen.

Micha 2,12-13

Ist diese Stelle auf die Gründung Israels zu deuten? Wir wissen es nicht! Aber diese Stelle hat eines ganz sicher und zwar eine Hoffnung für alle Völker! Luther deutet den Abschnitt nicht auf die Exilsrückkehr, sondern auf das »ewige Reich Christi«. Der Prophet redet nicht von der historischen, sondern von der geistlichen Wiederherstellung Israels, die durch die Verkündigung der guten Nachricht geschieht. Kapitelweise Gericht hat Gott im Klartext geredet; und jetzt lässt er seine Gnade durchblicken. Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht. König Jesus führt als Hirte seine Schafe.

Erniedrigung und Erhöhung

Kapitel 3 enthält drei Anklagereden gegen politische und geistliche Verantwortungsträger in Israel: gegen die »Häupter« (V. 1–4), »Propheten« (5–8) und steigend gegen »Häupter, Priester und Propheten« (9–12). Alle Genannten, lieben das Geld mehr als ihr Amt oder als die Gerechtigkeit, für die sie eintreten sollen. Darum zieht V. 12 Bilanz und kündigt das Ende der bisherigen Geschichte Israels, des Jerusalemer Königtums und des Tempeldienstes an. Micha braucht sehr deutliche Bilder, um die Ungerechtigkeit zu beschreiben.

Sie ziehen ihnen die Haut ab und zerbrechen ihnen die Knochen; sie zerstückeln es wie in einem Topf und wie Fleisch im Kessel.

Richter, Sippenälteste, Beamte – Verantwortungsträger in der Gesellschaft – nützen ihre Stellung zum eigenen Vorteil aus. Anstatt wie gute Hirten das Volk zu weiden, schlachten sie es. Sie sind nicht Ernährer, sondern Verzehrter. Sie leben buchstäblich und absichtlich auf Kosten anderer. Gottes Antwort ist erschreckend: Es kommt der Tag, an dem er nicht mehr antwortet. Sein Schweigen und nicht Sehen sind keine Willkür, sondern darin zeigt sich sein Richten: wie es ihre bösen Taten verdienen (oder: weil ihre Taten böse sind). Hier kommt Gottes klares NEIN zum Bösen zum Ausdruck. Weiter geht Micha gegen die falschen Propheten vor 3,5.11. Die Folge von diesem Handeln ist das Gericht. Gott muss dem Bösen unter seinem Volk trotzen und es verurteilen. Diese menschlichen Sicherheiten auf welche die Verantwortlichen ihr Leben bauen, werden von Gott zerstört. Damit Gott selbst eintreten kann mit dem Einzigen, was sein Volk braucht, so schreibt Paulus in 2. Korintherbrief, allein deine Gnade ist, was ich brauche! Im Abschnitt 4,1ff. wird angekündigt, dass sich die Königsherrschaft Gottes nicht nur über Israel, sondern über alle Länder der Erde ausbreiten wird. Mit dem Abschnitt 4,1–5 haben wir einen der wichtigsten

und weitreichendsten heilsgeschichtlichen Aussagen des ersten Testaments vor uns. Die Worte der ewigen Hoffnung beinhalten ein starkes seelsorgerliches Moment. Die Leiden der Jetztzeit werden nicht einfach unter den Teppich gekehrt. Sie werden ernst genommen. Und doch wird für alle Friede verheissen. Einfriedensreich, welches Jesus bereits in unseren Herzen ausgerichtet hat. Micha 4,3 vergleiche zu dieser Aussage Epheser 2,14-18.

Schuld und Vergebung

Die Anklage geht auch im Kapitel 6 und 7 weiter, denn Israel pflegt eine ungerechte wirtschaftliche Gewohnheit. Wie kaputt das Volk ist, sieht man am Bild in Kapitel 7 Vers 6 welches Micha braucht. Eltern ehren gehörte zu den höchsten und wichtigsten kulturellen Geboten. Auf was es wirklich ankommt bei Gott lesen wir in 6,8.

Micha 6,8

In den vorhergehenden Versen zählt Micha Äusserlichkeiten auf, die bei Gott nichts bringen. Opferrhythmen, waren nur ein äusserliches Zeichen. Das wesentliche auf was es im ersten, wie auch im zweiten Testament drauf ankommt, ist die innere Haltung unseres Herzens. Gerechtigkeit ausüben, Liebe üben und demütig mit Gott unterwegs sein, das ist für mich noch ein langer Weg und zeigt mir, dass auch ich zu den angeklagten aus diesem Buch gehöre. Doch auch wenn die Worte klar, Gottes Nein gross und die Bilder erschrecken sind, so gibt es Hoffnung.

Hoffnungsvoller Abschlussgedanke

Gott erhebt in der Person von Micha Anklage gegen die Ungerechtigkeit der Verantwortlichen im Volk. Er erhebt Anklage gegen Gier, Menschen die böse Pläne schmieden und diese ausführen, aber auch gegen Menschen, welche ihre Stimme mit dem Mainstream erheben und von sich geben, was andere gerne hören würden. Micha erhebt seine Stimme gegen Menschen, welche anderen die Hoffnung und Sicherheit nehmen und Unruhe anstatt Frieden stiften.

Wir alle haben Verantwortungen in denen wir mit und vor Gott rechtschaffene Menschen, die Frieden und Gerechtigkeit üben sein sollen.

Als Einzelperson:

Verantwortung, dass unsere Herzensthemen, welche in unserem Leben nicht aufgearbeitet sind, wie Gier, Sehnsüchte und Wünsche, unser Handeln nicht bestimmen. Missstände anderer anprangern ist einfach, aber wo geht von meinem Leben Gerechtigkeit aus? - Sicherheit für andere Menschen (sozial schwächere Menschen / Emigranten), Friede und Hoffnung?

Eigenverantwortung in unserem Leben übernehmen und dabei nicht die Frage stellen wer, wo, was, alles falsch macht, sondern wo muss und kann ich Verantwortung übernehmen?

Um kurz bei den Emigranten zu bleiben, die Frage die sich dem einzelnen stellt, ist nicht die, ob es zu viele oder zu wenige hat. Auch nicht, was die richtige Politik ist (diese Verantwortung haben wir wenn wir in der Politik eine Verantwortung haben). Die Frage die sich dem einzelnen stellt, ist, wie gehe ich mit Menschen um die in der Schweiz sind?

Familie:

Wie leben wir Gerechtigkeit in der Familie? - Welche Werte lernen unsere Kinder?

Wirtschaft:

Du hast eine Verantwortung in der Wirtschaft? Deine Verantwortung ist es Gottes Massstäbe, sein Recht, seine Gerechtigkeit zu leben und zu vermitteln.

Persönlich merke ich immer wieder, wie mir meine Wünsche, Sehnsüchte und Gedanken näher stehen als die von Gott und ich immer wieder ringen muss und auch immer wieder nicht gerechet hanhle. Wir alle halten wie die Anführer die Treue gegenüber Gott nicht, doch es gibt eine Hoffnung! Gott macht in diesem Buch sein klares Nein zur Ungerechtigkeit deutlich, er verurteilt das Handeln der führenden Männer. Trotz dem bleibt seine Treue, sein Versprechen bestehen.

Micha 7,20

Gott bleibt seinem Versprechen treu und er liebt es zu vergeben. Er liebt es, wenn Menschen ihre Äusserlichkeiten, ihr eigenes Verlangen und begehren, ihre Ungerechtigkeit ablegen und ihr Leben im Vertrauen auf Gott leben möchten.

7,18

Wir alle sind auf sein Erbarmen angewiesen.

Fragen für die Vertiefung (persönlich und in der Kleingruppe):

- Was geht dir bei dem Wort „Prophetie“ durch den Kopf?
- Welche Erfahrungen und Erlebnisse hast du mit Prophetie, prophetischen Büchern oder prophetischen Worten gemacht?
- In welchen Bereichen hat Gott dir eine Verantwortung anvertraut? Und wie können wir diese Verantwortung nach Gottes Vorstellungen wahrnehmen?
- Lies 6,8 und stell dir die vorhergehende Frage noch einmal.
- Lies Micha 4,3 und vergleiche diesen Vers mit Epheser 2,14-18. Was fällt dir auf? Was lösen diese Verse bei dir aus?
- Trotz aller Anklage, die auch uns betreffen, gibt es eine Hoffnung, Jesus Christus! Wer ist ein Gott wie du? Lies die Verse 7,18 und 7,20.